

Der Programmierer

Der Programmierer ist auf nahezu jedem Modellflugplatz wildlebend anzutreffen. Wie schon bei anderen Modellfliegertypen, gibt es auch bei ihm verschiedenere intensive Ausprägungen oder Abstufungen.

Der eine tippt kurz auf den Tasten, oder alternativ dem Senderdisplay herum und verändert so ganz gezielt einige wenige Werte. *Der Programmierer* hat sein Modell und speziell seinen Sender und dessen Software im Griff und weiß was er tut. Ihm sind praktisch alle Knüppelfunktionen, die Linearschieber und sämtliche Schalter und ihre speziellen Funktionen sicher vertraut. Er verwendet immer dieselben Zuordnungen der einzelnen Funktionen zu den Gebern. Er kennt sich aus mit Exponentialkurven, Mischern, Dual-Rate und dergleichen. *Der Programmierer* kann, aus dem Gefühl heraus, Einstellwerte wie Tiefenruderzumischung zum Butterfly korrekt einstellen. Und er kann, selbst in kritischen Situationen, noch während des Fluges, die richtigen Schalter finden, richtig herum betätigen und/oder Einstellwerte für diverse just erflogene Zumischungen, quasi noch nebenbei, gleich abspeichern.

Der andere Programmierer baut zwar seit Jahrzehnten absolut traumhafte Modelle, hat aber, selbst nach zwanzig Jahren, immer noch das Handbuch zu seiner mc20 in Griffweite. An seinem Sender sind, trotz jahrelangem Gebrauch, auch sämtliche Schutzfolien auf der Senderoberfläche noch vorhanden. Allerdings in der Mehrzahl an den Kanten bereits abgelöst und von Tesafilm gehalten. Seinen Sender könnte er, zumindest vom äußeren Erscheinungsbild her, noch als neuwertig oder sogar ungebraucht, verkaufen oder vererben.

Ihm passiert es allerdings auch, dass er trotz guten Zuredens seitens seiner Kameraden, die eingelötete Speicherbatterie auch nach über zwölf Jahren nicht rechtzeitig vom Service austauschen lässt. Die wird erst ausgetauscht, wenn sie leer ist!

Dann war es wieder einmal soweit. Die Folge war ein Verlust aller gespeicherter Werte und Einstellungen wie Mischer, Trimmstellungen und Schalterbelegungen, sämtlicher gespeicherter Modelle. Da war jetzt sozusagen wieder alles auf NULL.

Doch das kann den *Programmierer* nicht davon abhalten weiterhin seinem Hobby nachzugehen. Er setzt sich in sein Wohnzimmer und überträgt an einem langen, herrlichen Wochenende mit bestem Flugwetter, einfach alle relevanten Werte wieder in den Speicher seines vom Hersteller-Service zurückgeschickten Senders.

Für diesen Fall hat er glücklicherweise sämtliche Daten und Einstellungen gespeichert. In einem Oktavheft nämlich, Seite für Seite und Modell für Modell sauber aufgelistet und notiert.

Blöd nur, wenn sich dann auf dem Platz herausstellt, dass da irgendetwas nicht stimmt! Wenn beispielsweise bei seiner modifizierten ALPHA, die mit E-Antrieb, sowie Querrudern und Störklappen nachgerüstet wurde, selbige über Kreuz laufen. Da geht, bei Betätigung des Querruderknüppels, in der einen Fläche das Querruder, in der anderen aber die Störklappe. Dafür dann jedoch in der anderen Fläche alles gegengleich, wenn die Klappen gezogen werden.

Hier kann *der Programmierer* schon einmal, mit dem Sender auf dem Bauch und der Anleitung in den Händen, auf dem Platz einen meditativen Nachmittag im Liegestuhl verbringen, um das Problem zumindest grob einzukreisen. Derweil seine ALPHA neben ihm Servobrummend im Gras liegt und den Akku leer lutscht. Sollte dabei die BEC seines Drehzahlstellers auf der Strecke bleiben, ist das nur ein weiterer Kollateralschaden in seiner langjährigen modellfliegerischen Laufbahn.

Genauso gut kann es aber auch geschehen, dass er versehentlich den Gasknüppel betätigt, oder beim Versuch dessen Signal erneut mit Tiefentrimm zu mischen, etwas völlig Neuartiges programmiert. Im einfachsten Fall rappelt dann nur die anliegende Klappluftschraube im Gras herum. Meistens versucht sich der Vogel allerdings vehement um seine eigene Achse zu drehen, was von den Tragflächen genauso nachhaltig verhindert wird. Hier kommen dann die bereits in der Antike durch Archimedes formulierten Hebelgesetze gnadenlos zur Anwendung.

Den gut gemeinten Rat seiner Kameraden, aus Sicherheitsgründen doch so lange wenigstens die Motoranschlüsse abzuziehen, oder den Propeller zu demontieren, ignoriert *der Programmierer* allerdings geflissentlich.

Auch auf den naheliegenden Vorschlag, die Servostecker von Quer- und Klappen am Empfänger mal zu tauschen, lässt er sich nicht ein. Schließlich steckt hier 1 auf 1, 2 auf 2, 3 auf 3 und so weiter, da ist alles richtig! Basta! Selbst dann, wenn man als Außenstehender vorsichtig fragt, ob nicht doch eventuell bereits beim Bau des Modells die zwei Stecker verkehrt beschriftet worden sein könnten? Und jetzt, wo Sender und Empfänger doch, vom Service zurück und neu ins Modell eingebaut eventuell oder vielleicht?

Nach wenigen Stunden, in denen das Problem programmiertechnisch nicht zu lösen ist und der Akku langsam leer wird, kommt schlussendlich ein anderes Modell zum Einsatz.

Am nächsten Tag läuft dann in der ALPHA komischerweise alles wieder völlig richtig! Und keiner der Umstehenden wagt zuzugeben, dass er klammheimlich, als *der Programmierer* am Vortag, ziemlich gefrustet, als Alternative schließlich seine E-LIBELLE in die Luft brachte, sich der Sache einmal angenommen zu haben. Dabei hat er, bei dem im Auto liegenden Rumpf, schnell die zwischen Empfänger und Tragflächenstecker falsch zusammengesteckten Servoverlängerungskabel in der ALPHA entdeckt und korrekt eingestöpselt, dieweil *der Programmierer* mit seiner LIBELLE in der Luft, gut und ausreichend beschäftigt und abgelenkt war.

Leider klappte dann die E-ALPHA beim nächsten Flug die Flächen zusammen. Denn vor lauter Hektik hat der Pilot beim Aufrüsten des Modells vergessen, den bei der Modifizierung mit Störklappen, Querrudern und E-Antrieb, nachträglich und zusätzlich im Holm eingebauten Kohlestab mit einzuschieben. Die Gegenlager der beiden serienmäßigen vier Millimeter Stähle in den Flächen haben nachgegeben, als die ALPHA, die jetzt ja etwas schneller und schwerere E-ALPHA, in einen Spiralsturz geriet.

Jener wiederum war schlichtweg dem Umstand geschuldet, dass *der Programmierer* während des Fluges einfach ein paar Sekunden zu lange fasziniert auf das Display und die Tastatur seines Senders schaute, anstatt zu gucken was da oben, bei dem

scheußlich böigen Wind, mit dem Modell passierte. Und wenn man dann die Fluglage falsch einschätzt, verkehrt herum korrigiert und deswegen in einen höllischen Spiralsturz gerät, dann klatscht der Vogel schon einmal Beifall. Zumal wenn einem, als einziger Reflex, bei der rasend schnellen Drehung Richtung Mittelpunkt Erde, nur -ruckartig voll Höhe ziehen- in den Sinn kam.

Das Motto des *Programmierers*: Jetzt glaube ich, nur noch ENTER drücken.

Aus der Serie Modellfliegertypen: Texte zum aufheitern während der Corona-Krise, © J.Krüger Mai 2020